

EXPONIERT

Wie wenn jeder Tag der letzte wäre



Bild: Stefan Beusch

Lebensbegleitung bis zum Tod: Claudia Buess-Willi setzt sich für Palliative Care Ostschweiz ein.

«Die Arbeit mit unheilbar Kranken und Sterbenden hat mein Bewusstsein verändert», sagt Claudia Buess-Willi über ihren Einsatz bei Palliative Care Ostschweiz. «Ich weiss nicht, wann ich sterbe; deshalb verschiebe ich nichts auf morgen», lautet ihr Grundsatz, dem sie täglich nachlebt.

Die Endlichkeit des Lebens

Das englische Wort palliative bedeutet lindernd. Ziel dieser Pflege, Medizin und Betreuung ist es, die Lebensqualität schwerkranker und sterbender Menschen und deren Angehörigen zu verbessern. Die Grundhaltung dabei ist, die Endlichkeit des Lebens zu akzeptieren, erklärt Buess. Eine künstliche Verlängerung des Lebens und aktive Sterbehilfen würden abgelehnt.

Claudia Buess-Willi engagiert sich seit über zwölf Jahren für Palliative Care, einerseits als Pflegefachfrau im Palliativzentrum

des Kantonsspitals St. Gallen, andererseits als Leiterin der Interessengemeinschaft Freiwillige Palliative Care. «Mir gefällt der ganzheitliche Aspekt, es werden spirituelle, soziale und körperliche Aspekte berücksichtigt», sagt sie. Der Patient und seine Bedürfnisse stehen im Mittelpunkt – nicht die Diagnose. Zudem schätzt sie die Arbeit im grossen Team.

Etwa 200 bis 250 Ostschweizerinnen und Ostschweizer sind als Freiwillige für Palliative Care in der Region tätig. Doch: «Nur wenige wissen überhaupt, dass wir existieren», sagt Buess-Willi. Deshalb hat die IG Freiwillige Palliative Care gestern eine Tagung für Freiwillige in St. Gallen organisiert. Mit einem Spaziergang und einer Kundgebung wurde auch die Öffentlichkeit für die wichtige Arbeit sensibilisiert.

Ein guter Ausgleich ist wichtig

«Man muss das Leben genies-

sen», lautet ein weiterer Grundsatz von Claudia Buess-Willi. Und das macht sie – ein Blick in ihr Wohnzimmer beweist es: Ein Schaukelstuhl, viele Bücher mit Blick in ihren grünen Garten mit üppigen Pflanzen, reifen Früchten und Liegestühlen. Ihre Freizeit sei ihr sehr wichtig, das Wochenende heilig. Sie geht wandern, arbeitet im Garten oder spielt auf ihrer Querflöte.

«Das war auch schon anders, ich habe früher zu viel gearbeitet», sagt sie. Dann habe sie ihr Pensum verringert. Da zwei ihrer drei erwachsenen Kinder mittlerweile einem Studium nachgehen, müsse sie heute wieder etwas mehr arbeiten. «Momentan passt für mich aber alles», sagt sie. Denn die Arbeit mit Sterbenden sei eine Herzensangelegenheit. «Mit wenig Aufwand kann man viel geben und erreichen», sagt sie. Und spricht von Normalität für Patien-

ten und Entlastung für Angehörige. Durch die schwierigen Schicksale, mit denen sie konfrontiert werde, brauche sie einen guten Ausgleich: «Diesen erhalte ich von meinem wunderbaren Team.»

Offene Wünsche erfüllen

Der Umgang mit den unheilbar Kranken zwingt die Pflegenden

dazu, sich mit der eigenen Endlichkeit, dem eigenen Tod auseinanderzusetzen. Das sei für viele Leute ein Tabuthema. «Für mich ist der Tod ein Übergang, wie auch die Geburt einer ist.», sagt sie. Aus ihrer täglichen Arbeit weiss sie: die meisten Menschen haben keine Angst vor dem Tod, sondern vor dem Sterben.

Eine frühzeitige Beendigung

des Lebens kommt für sie nicht in Frage. «Man kann mit jeder Herausforderung wachsen», begründet sie, wünscht sich aber von professionellen Leuten betreut zu werden und vertraute Menschen um sich zu haben, wenn es bei ihr denn so weit ist. «Viele der Sterbenden wollen sich noch einen letzten Wunsch erfüllen oder etwas Aufgeschobenes erledigen»,

erzählt die Pflegefachfrau; etwa Bürden des Glaubens überwinden, sich mit Ex-Partnern oder Kindern treffen oder über den Sinn des Leben nachdenken oder sprechen. «Es lohnt sich, sich früh mit dem Sterben auseinanderzusetzen», sagt sie. Was sie zu einem weiteren Grundsatz führt: «Immer im Hier und Jetzt leben.»

Kathrin Reimann

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

<i>Titel</i>	<i>Auflage</i>
Appenzeller Zeitung	14'045
Der Rheintaler	11'213
St. Galler Tagblatt Rorschach	7'474
St. Galler Tagblatt, (Stadt & Region)	29'504
Thurgauer Zeitung	33'810
Toggenburger Tagblatt	4'774
Wiler Zeitung	14'545